

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

142 (23.6.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 8, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 142

Mittwoch, den 23. Juni 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im Reichstag wurde am Dienstag das Reichsnappschäftsgezet mit 320 gegen 58 Stimmen angenommen, im Rechtsauschuss wurde befohlen, am Mittwoch ohne Generaldebatte in die Spezialberatung des Fürstenabfindungsgezetes einzutreten.

Der Reichszentralrat verhandelt am Dienstag mit den Parteiführern über die Fürstenabfindung, der Reichsaußenminister über den schwedischen Handelsvertrag. Beide Vorlagen sind dringlich und sollen vor den Reichstagsferien verabschiedet werden. Am Dienstag abend fand ein Kabinettsrat statt.

Reichsinnenminister Dr. Kütz hat zu Art. 48 der Reichsverfassung ein Gezet fertiggestellt, in dem die Befugnisse des Reichspräsidenten in außerordentlichen Fällen geregelt werden.

Im Reichstag teilte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit, daß die zurzeit geltenden Vorschriften über die Erwerbslosenfürsorge über den Sommer hinaus in Kraft bleiben sollen.

Die polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen sollen gut fortgeschritten.

Ein Bericht des Entschädigungsagenten

Der Bericht des Generalagenten für die Entschädigungsleistungen über die ersten neun Monate des zweiten Jahresjahres, also vom 1. September 1925 bis 31. Mai 1926, stellt fest, daß Deutschland die von ihm verlangten Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet hat. Auf die zweite Jahressumme in Höhe von 1220 Millionen Goldmark wurden in den ersten neun Monaten 821,4 Millionen Goldmark geleistet, wovon 400 Millionen auf Reichsbahnleistungen, 190 Millionen auf Haushaltbeiträge, 62,5 Millionen auf Industrieleistungen und 168,9 Millionen auf die Beförderungssteuer entfallen. Einschließlich des Barbestandes von 107 Millionen am Ende des ersten Entschädigungsjahres standen dem Entschädigungsagenten 924,2 Millionen Mark zur Verfügung, wovon Ende Mai ein Barbestand von 89,8 Millionen übrig blieb. Von den bewirkten Leistungen entfallen auf Frankreich 461,7 Millionen Mark, darunter 51 Millionen für die Besetzungstruppen und 202 Millionen auf Kohlenlieferungen, auf England 166,3 wovon 15,5 Millionen für Besetzungstruppen, auf Italien 65 Millionen, darunter 47,9 Millionen für Kohlenlieferungen, und auf Belgien 98,5 Millionen, darunter acht Millionen für Besetzungskosten und 46 Millionen für Kohlenlieferungen. Für Sachlieferungen werden 466,4 Millionen angewiesen. Uebertragungen in fremde Währungen wurden im Betrage von 262,5 Millionen vorgenommen.

Im Bericht des Eisenbahnkommissars wird erklärt, daß die erzielten Ergebnisse die Schätzungen der Sachverständigen bei Aufstellung des Dawesplanes bestätigen. Für die Unterbringung der Eisenbahnschuldverschreibungen sei die Zeit immer noch nicht gekommen. Der Generalagent stellt weiter fest, daß die deutsche öffentliche Schuld vermindert worden ist, daß die Festigung der Währung voll aufrecht erhalten ist, daß aber der deutsche Anleihemarkt noch nicht in der Lage ist, die deutschen Bedürfnisse an Betriebskapital selbst zu befriedigen.

Im letzten Abschnitt des Berichtes wird der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft behandelt. Der Generalagent vergleicht die deutschen Verhältnisse mit denen in Ländern ähnlicher Lage, in denen von der Inflation zur Befestigung übergegangen ist. Er betont den Fortschritt bei der Vereinfachung der Organisationen und der Herabsetzung der Produktionskosten. Er behandelt dann näher die Entwicklung der Arbeitslosigkeit, der Konturle, der Produktionsbeschränkungen und des Verkehrsrückganges. Seit Februar sei auf allen Gebieten eine allmähliche Besserung zu verzeichnen. Man könne noch nicht sagen, wie weit diese anhalten wird; aber im allgemeinen schienen die Anpassungsmethoden auf gesunden Grundstücken zu beruhen. Der Generalagent schließt: „Die Grundlage des Sachverständigenplanes ist das gegenseitige Interesse aller Parteien, ihn in zuletem Glauben auszuführen. Vom Beginn dieser Ausführungen haben die Verbündeten und die deutsche Regierung, sowie alle mit seiner Ausführung befaßten Organe weiterhin aufrichtig zusammengearbeitet.“

Deutschland.

Das Reichsnappschäftsgezet vom Reichstag angenommen
Berlin, 22. Juni. Der Reichstag erledigte heute in 3. Beratung die Novelle zum Reichsnappschäftsgezet. Der Gezetentwurf wurde in namentlicher Abstimmung mit 320 gegen 58 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

Am den Fraktionsvorsitzenden der Zentrumsparlei
Berlin, 22. Juni. Voraussichtlich wird sich heute nachmittag die Zentrumsfraktion des Reichstages in einer Sitzung mit der Frage des Fraktionsvorsitzenden beschäftigen. Die Fraktion halte seinerzeit einen Ausschuss eingesetzt, der

sich mit der Auswahl der in Frage kommenden Persönlichkeit leiten befaßen sollte. Der Ausschuss wandte sich an den Prof. Raas mit der Bitte, den Fraktionsvorsitz zu übernehmen. Raas hat jedoch abgelehnt. Ferner hat man die Abgeordneten von Guérard und Esser in Aussicht genommen. Gegen beide Persönlichkeiten haben sich jedoch bei verschiedenen Fraktionsmitgliedern Bedenken geltend gemacht.

Dr. Stresemann mit den Regierungsparteien über die Zollfrage

Berlin, 22. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat mit den Führern der Regierungsparteien über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag und das Inkrafttreten des autonomen Zolltarifs verhandelt.

Rundgebung des Zentrums
Berlin, 22. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichstages erklärt einmütig eine Rundgebung, in der es u. a. heißt:

Das Gezet wird den Fürsten nur das Vermögen belassen, welches sie als unzweifelhaftes Privateigentum erworben haben. Den Folgen des verlorenen Krieges, der Verarmung des Volkes und der gesamten Vermögenslage der Fürsten wird ausreichend Rechnung getragen. Den Ländern soll zugeteilt werden, worauf sie aus Gründen der Kultur und der Volksgesundheit Anspruch haben. Den Fürsten wird keine bessere Aufwertung zuteil als den anderen Staatsbürgern. Die Zentrumsfraktion sieht zu dem gegebenen Wort. Der Vorstand wurde benommt, zur Erreichung dieses Zieles erforderlichenfalls alle politischen Folgerungen zu ziehen.

Tagung des Rechtsausschusses

Berlin, 22. Juni. Der Rechtsausschuss des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung noch einmal mit dem völkischen Antrag auf Aufhebung des Republikshutzgezetes. Der Antrag wurde mit 17 gegen 9 Stimmen der Völkischen und Deutschnationalen abgelehnt. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Zuchthausstrafe und die Maßbestimmung über die Ausweisung von Ausländern aus dem Republikshutzgezet gestrichen werden. Wie verlautet soll die Fürstenabfindungsfrage von der heutigen Tagesordnung auf Wunsch des Reichszentralrates abgesetzt werden, weil dieser noch im Laufe des heutigen Tages mit Deutschnationalen und Sozialdemokraten verhandeln will.

Der deutsche Außenhandel im Mai 1926

Berlin, 22. Juni. Die Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz zeigt im Mai gegenüber dem Vormonat eine weitere Abschwächung. Der Ausfuhrüberschuss im Mai beträgt insgesamt 25 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 27 Millionen Reichsmark gegen 56 Millionen Reichsmark im April und 278 Millionen Reichsmark im März. Die Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 14,6 Millionen Reichsmark. Einfuhrsteigerungen sind festzustellen hauptsächlich bei Weizen (um 15,6 Millionen Reichsmark), Hafer, Kartoffeln; Wollwaren dagegen bei Butter, Fleisch und Reis. Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren weist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 32,6 Millionen Reichsmark auf. Bei der Ausfuhr an Fertigwaren ist gegenüber dem Vormonat eine Abnahme um 49,4 Millionen Reichsmark festzustellen. An der Ausfuhrminde- rung sind hauptsächlich beteiligt: die Textilfertigwaren mit 8,2 Millionen Reichsmark, Walzwerkzeugnisse und Eisenwaren mit 12,3 Millionen Reichsmark, Maschinen mit 11,7 Millionen Reichsmark, sowie Leder, Papier und Papierwaren.

Lübeds neuer Bürgermeister

Lübeck, 22. Juni. In der heutigen Senatsitzung wurde der Senator Loewig (Soz.) zum Vorsitzenden des Senats und zum Nachfolger des zurückgetretenen Bürgermeisters Neumann gewählt. Zum stellvertretenden Senatsvorsitzenden wurde, da von bürgerlicher Seite auf den zweiten Posten verzichtet wurde, der Senator Hoff (Soz.) ernannt.

Ausland.

Das Sachverständigen-Gutachten zum Stargarder Eisenbahnunglück

Danzig, 22. Juni. Heute traf beim deutsch-polnischen Danziger Schiedsgericht für Transitverkehrsfragen das Gutachten des holländischen Sachverständigen, des Direktors Ceesleranus, über die Stargarder Eisenbahnkatastrophe vom 1. Mai 1925 ein. Der Sachverständige hat sich dem Standpunkt der polnischen Regierung angeschlossen, daß die Beschaffenheit der Eisenbahnswellen nicht die Ursache des Unfalls gewesen und die Katastrophe durch absichtliches Auseinanderdrücken der Schienen vor der Entgleisung hervorgerufen sei. Die Hauptverhandlung findet in der zweiten Julihälfte statt.

Briand bei der Kabinettsbildung

Paris, 22. Juni. Briand hat seine Besprechungen zur Kabinettsbildung wieder aufgenommen. Nach einer kurzen Unterredung mit Franklin Bouillon trat eine Konferenz zusammen, der Pierre Laval, Durand, Painlevé, Dou-

mer, Poincaré und Lengues beiwohnten. Poincaré erklärte, daß er nachmittags um 5 Uhr wieder zurückkehren werde. Er fügte hinzu, die Konferenz habe sich wegen des Finanzprogrammes verständigt. Poincaré hatte noch immer nicht zugesagt, doch scheint es Briand gelungen zu sein, gewisse Widerstände zu beseitigen, sodaß man vielleicht mit der Uebernahme des Finanzministeriums durch Poincaré doch rechnen kann. Briand selbst hat eine Erklärung abgegeben, in der er sagt, daß er heute abend wahrscheinlich, wenn nicht das letzte, so doch vorletzte Communiqué vor der Bildung des Kabinetts herausgeben werden. Ich habe, so führte Briand aus, mit Poincaré und Doumer die Finanzlage besprochen und die Voraussetzungen, unter denen sich das neue Kabinet vor dem Parlament einfinden soll. Wir sind einmütig der Auffassung, daß nicht ein Kabinet gebildet werden darf, das die Schwächlichkeit der vorherigen Regierungen aufweisen würde. Wir müssen die absolute Mitarbeit des Parlamentes verlangen, damit das neue Kabinet eine Mehrheit erhält, die nicht die Mehrheit eines Tages ist, sondern eine solide und dauerhafte. Nur unter dieser Bedingung läßt sich das Vertrauen im Land und im Ausland wiederherstellen.

Aus Baden.

Wichtiges zum Gebäudesteuergezet
In der neuen Fassung, die das Gebäudesteuergezet jetzt erhalten hat, gelten folgende Steuerfüße:

Für Wohnhäuser (vermietete Wohnungen und Eigenheime der Besitzer) werden für die Monate Mai und Juni je 14 Pfa., ab 1. Juli je 16 Pfa. für 100 M. Gebäudesteuerwert erhoben. (Bisheriger Satz 10 Pfa.); für landwirtschaftliche Gebäude ab 1. Mai dieses Jahres monatlich 5 Pfa. (bisher 2 Pfa.) und für gewerblich genutzte Räume monatlich ab 1. Mai je 14 Pfa. (bisher 10 Pfa.) auf 100 M. Gebäudesteuerwert.

Für Gebäude, die am 31. Dezember 1918 entweder unbelastet waren oder deren dinalische privatrechtliche Belastung nicht mehr als 50 vom Hundert des Friedenswertes betrug, wird die Gebäudesteuerbefreiung auf Antrag ermäßigt, und zwar so, daß die Steuer jährlich bei unbelasteten Gebäuden nicht mehr als 0,6 Prozent des Steuerwertes, bei einer Belastung bis zu 20 Prozent des Friedenswertes nicht mehr als 0,9 Prozent des Steuerwertes, bei einer Belastung bis zu 40 Prozent des Friedenswertes nicht mehr als 1,2 vom Hundert des Steuerwertes und schließlich bei einer Belastung bis zu 50 Prozent des Friedenswertes nicht mehr als 1,8 Prozent des Steuerwertes beträgt. Die Steuer wird ferner auf Antrag ermäßigt, wenn eine frühere Hypothek auf mehr als 25 Prozent aufgemerzt ist.

Wichtig ist auf Grund eines demokratischen Antrages in das Gezet aufgenommene Bestimmung, daß die Steuer auf Antrag auch entsprechend ermäßigt wird, bei gewerblich genutzten Gebäuden, deren Räume zu einem wesentlichen Teil oder offenbar nicht nur vorübergehend ungenutzt sind, insbesondere bei fremdgenutzten Betrieben, die während eines Teiles des Jahres geschlossen sind. Das Nähere hierüber wird durch eine Verordnung bestimmt.

Von dem Steuerertrag kommen künftig dem Land 47 Prozent (bisher 50 Prozent), den Gemeinden künftig 53 Prozent (bisher 60) zu.

Der finanzielle Effekt der Landtagsbeschlüsse gegenüber der Regierungsvorlage und dem bisherigen Gezet ist folgender: Seither betrug das Gesamteinkommen an Gebäudesteuer rund 31,5 Millionen Mark. Nach der Regierungsvorlage wären aufgebracht worden 58,4 Millionen Mark jährlich. Nach dem Antrag der Koalitionsparteien, der Annahme gefunden hat, werden künftig aufkommen 47,4 Millionen Mark. Von dieser Summe entfallen auf die Wohnhäuser (vermietete Wohnungen und Eigenheime) 27 Millionen Mark, auf die landwirtschaftlichen Gebäude 18,6 Millionen Mark.

Von den künftigen Aufkommen in Höhe von 47,4 Millionen erhält das Land 22,3 Millionen, die Gemeinden erhalten 25,1 Millionen Mark. Für den Wohnungsbau werden davon verwendet vom Land 11,57 Millionen Mark, von den Gemeinden 13,05 Millionen Mark, insgesamt annähernd 25 Millionen Mark, während zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs auf das Land 10,7 Millionen Mark, auf die Gemeinden 12 Millionen Mark entfallen.

Karlsruhe, 22. Juni. (Todesfall.) Im Alter von 49 Jahren ist hier der in weiten Kreisen bekannte Kunstmaler Wilhelm Bolz, Professor an der Technischen Hochschule, gestorben.

Heidelberg, 22. Juni. (Jägertagung.) Der Badische Bund Deutscher Jäger hielt hier seine Hauptversammlung ab, der als Vertreter des Finanzministeriums Oberpostrat Dr. Eichhorn beiwohnte. Derselbe teilte mit, daß die badischen Schonzeiten denen anderer Länder angenähert, die Jagd auf Rehe, Rotwild und Hasen um 14 Tage gekürzt werde. In Jagdrevieren mit großer Wildvermehrung soll eine Mindestpachtdauer von neun Jahren eingeführt werden. Der Vertreter des württembergischen Jägervereins, Direktor Pflanz, trat für Einschränkung der Schonzeit ein und empfahl den Landesverbänden Süddeutschlands, sie möchten eine einheitliche Schonzeit beantragen. Forstrat Eichhorn betonte, daß man nicht allein nach einheitlichen Paragraphen, sondern auch nach weidmännischem Handeln sehen müsse. Die nächstjährige Hauptversammlung findet in Offenburg statt. Der Saalbüchsenmacher Reihfuß-Oberländer wurde zum

Ehrenmitglied ernannt. Es folgte noch ein Vortrag des Landgerichtsrates Dr. Fromberg, des Rechtsberaters des badischen Bundes Deutscher Jäger, über die rechtlichen Bedenken gegen das badische Gesetz vom 18. Dezember 1924 über Jagdpachtverträge und Wildererbwesen sowie ein wissenschaftlicher Vortrag Prof. Fehringers über die für Jäger wichtigen Vogelarten. Die Tagung umrahmte ein reiches Unterhaltungsprogramm.

Heidelberg, 22. Juni. (Töblicher Unfall.) In der Fuchslehn Waggonfabrik verunglückte der Maurer Müller aus Rohrbach so schwer, daß er im Krankenhaus an den Folgen innerer Verletzungen starb.

Zentern (Amt Bruchsal), 22. Juni. (Junger Selbstmörder.) Hier wurde auf dem Speicher seines Vaterhauses der 14jährige Sohn des Schreiners Hermann erhängt aufgefunden. Was ihn zu diesem Vorgang geführt hat, ist noch unklar.

Mannheim, 22. Juni. (Die Fischerei in Baden.) Am Sonntag hielt der Badische Landesfischereiverein seine zweite Generalversammlung ab. An dem Fischfangergebnis des Bodensees ist das Land Baden mit 57,3 Prozent beteiligt, was gegenüber 1924 eine Ertragssteigerung bedeutet. Die Besserung der Fischereiverordnung, unter der besonders die Fischerei am Untersee zu leiden hat, soll angestrebt werden. Es ist weiter eine eigene Stelle zur Reinhaltung der Fischgewässer zu errichten geplant. Als Tagungsort der Wanderversammlung 1926 wurde Konstanz bestimmt. Der Punkt Fischfrevol erforderte eine längere Aussprache, auf härtere Bestrafung soll gedrängt werden. Ein Vortrag des staatlichen Fischereidirektors Lübbert-Hamburg über „Aalsforschung und Aalwirtschaft“ gab interessante Einblicke in die über 20 Jahre sich ausdehnenden wissenschaftlichen Forschungen über die Laichplätze und die Entwicklung des Aals sowie über die Aalwirtschaft.

Baden-Baden, 22. Juni. (Rennen.) Für die großen Baden-Badener Rennen vom 20. bis 29. August sind die Rennungen sehr zahlreich eingegangen. Für den Großen Preis von Baden sind 31 Unterschriften abgegeben worden, davon 5 vom Stalle Weinberg und je 3 vom Stalle Oppenheim und vom Gestüt Altesfeld. Das Juniatsrennen weist 50 Rennungen auf, darunter allein vom Stall Weinberg 6, das Fürstenberg-Rennen 27 Unterschriften. Ueber die Beteiligung des Auslandes läßt sich noch kein richtiges Bild gewinnen, da die ausländischen Stellen ihre Rennungen im Heimatlande abgeben können. Aber schon jetzt liegen hier mehrere Anmeldungen aus Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei vor.

Rastatt, 22. Juni. (Vandalismus.) Vorläufig festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert wurden der hier wohnhafte ledige 26 Jahre alte Schuhmacher Heinrich Bruckmann aus Worms und der ledige Schlosser Joseph Engelhardt von hier, weil sie in der Nacht zum Sonntag in den Bahnhofsanlagen in vandalischer Weise gehaust haben. Sie zerstörten vollständig die herrlichen Blumenbeete und knickten die großen Palmen um oder rissen sie mit den Wurzeln aus. Der Stadtgemeinde ist ein Sachschaden von etwa 2000 Mark entstanden.

Freiburg, 22. Juni. (Tagung des Landesverbandes badischer Freizeiter.) Am Montag tagte der Landesverband der Freizeitermeister hier. Nach Begrüßung durch den Obermeister der Freiburger Innung und den Verbandsvorsitzenden Gann-Forszheim sprachen auch verschiedene der Gäste und versicherten die Verammlung des regen Interesses ihrer Körperschaften. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde in die Beratung der gestellten Anträge eingetreten. Einen Hauptpunkt bildete hier die Frage der Lehrlingsausbildung. Von den Innungen Forszheim, Bisingen und Mannheim lagen Vorschläge vor, die bezweckten, den Meistern eine vermehrte Haltung von Lehrlingen zu gestatten. Es wurde vor allem hingewiesen auf den gegenwärtigen großen Mangel an Hilfskräften, wenigstens an verschiedenen Orten. Auch das Arbeitsamt Mannheim hat sich dahin geäußert, daß eine vermehrte Einstellung junger Leute in den Freizeitergeschäften zur Behebung der Erwerbslosigkeit beitragen würde. Die Gegenseite betonte, man solle vor allem Wert legen auf eine gute Ausbildung. Nur dadurch, nicht durch vermehrte Lehrlingsaufnahme könne man geeignete Hilfskräfte heranziehen. Nach langer Be-

ratung wurde der Beschluß gefaßt, die Vorschriften über die Lehrlingsausbildung so zu belassen, wie sie bisher waren. Ein Antrag Mannheims wünscht weiter eine obligatorische Festsetzung der Lehrzeit innerhalb des Verbandes auf 3½ Jahre, weil durch den langen und übermäßigen Besuch der Fortbildungsjahre eine genügende Ausbildung durch den Lehrherrn nicht gewährleistet sei. Hierzu sprachen auch der Bundespräsident Brandt-Berlin und Oberregierungsrat Bucerius sowie Direktor Schuhmacher. Da außer in Mannheim sonst überall Gewerbeschulen bestehen und mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten einer allgemeinen Regelung wurde der Antrag zurückgezogen.

Freiburg, 22. Juni. (Schweres Unwetter.) Von einem furchtbaren, seit langen Jahren nicht mehr gehabt Unwetter wurde heute nachmittag gegen 2 und ¼ Uhr die Stadt Freiburg und ihre Umgegend heimgesucht. Nach schwülen Vormittagsstunden entlud sich plötzlich kurz nach 2 Uhr ein Gewitter, verbunden mit Wolkenbruch und Hagelschlag. Die Hagelkörner hatten die Größe von Haiselkugeln. Die Eistücke hatten einen Durchmesser von 3 Zentimeter. In kurzer Zeit waren ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt, das auch in Höhe und Keller eindrang, so daß die Feuerwehr an verschiedenen Stellen rettend eingreifen mußte. Durch den Hagelschlag wurden in der Stadt Fensterscheiben zertrümmert; in den Vororten wurde in Gärten und Kulturen großer Schaden angerichtet. Der Verkehr, besonders in der Altstadt, war durch überschwemmte Straßen und entwurzelte Bäume zeitweise behindert. Die Straßenbahn mußte umgeleitet werden. Durch Blitzschlag wurden einige Lichtleitungen zerstört.

Vörsach, 22. Juni. (Schweres Motorradunfall.) Unklarheit des Kilometer-Lance-Rennens an der Grenzacherstraße, das selbst ohne nennenswerten Unfall verlief, ereignete sich am frühen Morgen ein schweres Unglück. Der Motorradfahrer Widmer aus Vörsach verlor beim Trainieren die Lenktauge und fuhr in eine Gruppe von etwa 10 Personen hinein. Der Fahrer selbst wurde kopfüber einige Meter weit fortgeschleudert und erlitt einen Beinbruch. Ein achtjähriger Knabe, zwei junge Leute im Alter von 16 bzw. 19 Jahren und ein 49jähriger Mann wurden schwer verletzt.

Konstanz, 22. Juni. (Bestrafung.) Während der Pfingsttage waren hier anlässlich einer Reichsbannertagung Reichsflaggen gewaltsam entfernt worden. Ein Unterprimaner von hier, der fahrend beteiligt war, ist vom Unterrichtsminister aus der Schule entfernt worden.

Donauschingen, 22. Juni. (Brand.) Montag früh brannte das mit Schindeln bedeckte Wohn- und Oekonomiegebäude der Landwirt Käfer Witwe bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Stollweil, 22. Juni. (Unwetter.) Dienstag vormittag zogen eine Reihe von Gewittern heftigster Art über die Stadt nieder, die mehrere Wollenschilf mitbrachten. Um 11 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, da in der Altstadt eine Anzahl Häuser bis unter das Dach von der ganz unerwarteten Anschwellung des sonst unbedeutenden Holsbuchs überschwemmt wurden, der zum reichenden Strome angewachsen war. Bäume wurden niedergebissen, große Holzstämme fortgeschwemmt und Haus- und Möbelstücke aus den Häusern fortgeführt. Das Vieh stand bis über den Hals im Wasser. Menschen mußten aus einzelnen Häusern über die Mauerleitern der Feuerwehre, die von der höher liegenden Straße angelegt wurde, gerettet werden. Ein Teil des Kleinviehs ist ertrunken. Am 12 Uhr begann das Wasser zu fallen; doch fand es durch einen um 11 Uhr niedergegangenen zweiten Wollenschilf neue Nahrung.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 23. Juni. Gestern nacht gegen 1 Uhr wurde mutwilligerweise in der Gröningerstraße die Fahrbahn der elektr. Straßenbahn mit einem Firmenschild aus Holz und einem Sperriegel belegt, was jedoch vom Wagenführer noch zu richtiger Zeit beobachtet wurde. Da die Gendarmen um diese Zeit noch dienstlich unterwegs war, ist es ihr in derselben Nacht noch gelungen, die Täter zu ermitteln.

Durlach, 23. Juni. Gestern mittag wurde die Florian R o n r a d Witw. aus Böschbach auf der Hauptstraße dahier, als sie die Straße überqueren wollte, ohne um sich zu schäuen, von

einem Auto angefahren und zu Boden geschleudert, wodurch sie eine Gehirnerschütterung davontrug und in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus verbracht werden mußte.

Grünwettersbach, 23. Juni. Es wird auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß der Gesangsverein „Sängerhain“ hier am 26., 27. und 28. ds. Monats ein 70 jähriges Stiftungsfest, verbunden mit B. Fahnenweihe und Wettgesang, begeht. Der Festausschuß hat sich zur Aufgabe gemacht, die Bewirtschung auf dem Festplatz in eigener Regie zu führen, gleichzeitig haben wir für Wein, Wettgesang und Eintritt zum Festplatz ermäßigte Preise zugunsten gelegt, um den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend Rechnung zu tragen. Auf dem Festplatz wird nur erfrischendes Schrempf-Bier, guter Wein und keine Wurstwaren verabreicht. Der Wettgesang findet Sonntags vormittags 9 Uhr im Gasthaus zum Lamm hier statt. Auto-Verbindung wie gewöhnlich Grünwettersbach-Durlach, Extra-Fahrten für Vereine und Gesellschaften auf Wunsch nach allen Richtungen. Die Einmündigkeit der Umgebung wird hierzu freundschaftlich eingeladen.

Sommerjonnennende. Am 21. März stand die Sonne in dem sogenannten Frühlingspunkt. Von da an liegt sie von Tag zu Tag über den Äquator weiter gegen Norden hinaus, jedoch ihr Tagbogen am Himmel immer länger wurde und der Tag ständig im Wachsen war. Am 22. Juni mittags 12 Uhr 2 Minuten trat die Sonne in das Zeichen des Krebses, sie steht 23½ Grad über dem Äquator. Dieser Punkt der Ekliptik heißt der Sommerjonnennendepunkt. Die Sonne scheint hier in Bezug auf den Äquator zum Stillstand gekommen zu sein und beginnt sich ihm wieder zuwenden. Mit diesem Tag beginnt der astronomische Sommer. Es ist der längste Tag des Jahres. Es ist auch die Zeit der schönsten, ausdehnbigen Sommerabende. Freude und Leben ist auch im Norden der Erde eingelehrt. Die Sonne geht dort gar nicht mehr unter und bleibt tagelang am Himmel. Die Inseln haben einen längsten Tag von 24 Stunden, 2½ Monate haben die Bewohner von Hammerfest, der nördlichsten Stadt Europas, ihren Tag. Für dieses Jahr gilt es besonders, die endlich einkehrende schöne Zeit auszunützen, da die vielen Regentage die nach Sonne lechzende Menschheit bisher noch nicht dazu kommen ließen, die Natur in ihrer Schönheit zu genießen.

Gründung eines Verbandes württembergischer und badischer Brauntweinbrenner. Am Sonntag traten eine große Anzahl württembergischer und badischer Brauntweinbrenner in Heilsbrunn zusammen, um zu dem neuen Entwurf eines Spiritusmonopolgesetzes Stellung zu nehmen und die Gründung eines Interessenverbandes zu vollziehen. Den Vorsitz in der Verammlung führte Baron von Böcklingau (Rust-Baden). Die Einmütigkeit der Anwesenden fand ihren Ausdruck in der Gründung des Verbandes württembergischer und badischer Brenneierbrenner. Die vorbereitenden Sitzungen wurden angenommen, die Wahlen zum Ausschuß und des Vorstandes vollzogen. Als 1. Vorsitzender wurde Baron Böckling von Böcklingau, Rust, als 2. Vorsitzender Prof. Dr. Windisch-Hohenheim gewählt. Bemerkenswert ist, daß den gewerblichen Brenneiern die Möglichkeit offen gelassen wurde, ihre Interessen im neuen Verbands zu vertreten zu sehen. Es bleibt, zumal bei der durch den genannten Gesetzentwurf geschaffenen bedrohlichen Lage für das Brenneiergewerbe, dringend zu wünschen, daß sich die jüdischen Brenner in dem gegründeten Verband geschlossen zusammenschließen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden. Die Lage auf dem badischen Arbeitsmarkt ist durch die andauernde nahezu vollständige Geschäftslähmung gekennzeichnet. Die Gesamtzahl der unterrichtlichen Erwerbslosen ist von 67 787 am 9. Juni auf 67 403 am 16. Juni gesunken. Die weitere Drosselung der Arbeitsmarktlage äußert sich noch deutlicher in der Steigerung der Andrangsziffer. Die Andrangsziffer, d. h. das Verhältnis der Zahl der Stellenjungen zu derjenigen je 100 bei den öffentlichen Arbeitsnachweiser Baden gemeldeter offener Stellen, ist von rund 5149 am 9. Juni auf rund 5370 am 16. Juni gestiegen. Hierbei ist die Zahl der Arbeitsjungen auf dem männlichen Arbeitsmarkt von 32 748 auf 33 250, mithin um 602, die der weiblichen Arbeitsjungen von 28 701 auf 28 748, also um 47 gestiegen. Die Steigerung auf der Seite des Kräfteangebots steht auf der Nachfrageseite ein Rückgang der offenen Stellen von 1774 auf 1713, also um 61, gegenüber.

Das Geheimnis von Holtensberg.

Roman von P a n h u y s.
Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Weilen-Zehndorf.
(Nachdruck verboten)

Er schwieg ein Weilchen und fuhr dann fort: „Also in Holtensberg geht die alte Sage um von einem eigentümlich süßlichen Duft, der wie eine Warnung auf einen fahen Tod vorbereitet. Zum letztenmal will man den Duft gerochen haben vor ungefähr dreißig Jahren. Damals, vor dem plötzlichen Tode von Franz Holtens, schöner Frau. Es mag Ihnen wohl etwas befremdend klingen, wenn ich sage, auch ich habe damals einen eigentümlichen Duft im Sterbezimmer zu spüren geglaubt. Doch habe ich ihn feinerzeit mit nichts Uebernatürlichem zu erklären versucht, sondern nur den Schluß gezogen, daß die schöne Frau Wallo von Holtens entweder seltsam duftende Seife oder Parfüm zu benutzen pflegte. Erst später, als man im Schloß und unten im Ort die alte Sage wieder neu beleuchtete, Frau Wallo damit in Zusammenhang brachte, fiel mir der Duft noch in der Erinnerung als sehr merkwürdig auf. Ich holte mir dann die alte Kirchenchronik unserer Marienkirche vom Pfarrer Bahl, in der dieses Duftes Erwähnung getan wird.“

„Sogar in der Kirchenchronik hat man den Mumpst vermerkt?“ entfuhr es dem Rechtsanwält.

Der Arzt blieb stehen und legte dem Jüngeren die eine Hand auf den Arm.

„Ich habe ähnlich gedacht, Herr Rechtsanwalt, aber später ward ich nachdenklich, hatte das Gefühl von etwas Rätselhaftem, das sich nicht durch die Schlagworte: Duasch, Uberglaube, Mumpst, verjagen ließ.“ Er gab den Arm des anderen frei. „Doch gehen wir weiter.“

Ein Weibchen schritten die Herren stumm nebeneinander her, dann mahnte der Jüngere: „Sie wollten mir doch von der Frau des Gutsheeren erzählen, durch deren Tod der reiche Mann zum Einsiedler und Sonderling geworden ist.“

Der alte Doktor lächelte in sich hinein. Natürlich, das Thema interessierte den jungen Mann, die Konversationslust, von der wohl kein Mensch ganz frei ist, wollte auf ihre Kosten kommen. Die meisten Menschen interessieren sich für Klatsch, namentlich wenn er sich in ein romantisches Mäntelchen hüllt wie in diesem Fall. Er hüpfelte, wand den Schal fester um den Hals.

„Wallo von Holtens war bildschön“, begann er ohne Umschweife, „sie war für meinen Geschmack überhaupt die schönste

Frau, die ich je gesehen. Ihr Haar war köstlich lichtblond, ein silberner Schimmer hatte sich darin verfangen, und die Augen, die dunkelbraunen Augen standen dazu in reizvollem Kontrast. Ich war damals, als Franz Holtens heiratete, in meinen besten Jahren, hatte eben meines Vaters Praxis mitübernommen. Ich kam nicht ins Herrenhaus, eines Arztes Sohn man dort nie zu bedürfen, denn auch kein anderer meiner Kollegen konnte sich rümen, jemals zu den Holtens gerufen zu werden. Verkehr mit dem Städtchen gab es kaum. Holtens waren viel auf Reisen, auch kam oft Besuch zu ihnen von außerhalb. Manchmal kaufte Frau von Holtens in Städtchen ein, und man staunte ihre Schönheit an, beneidete sie und bellachte sie ein wenig. Frau Wallo mümmerte sich um nichts. Man legte ihr das als Hochmut aus, was wohl nur völliges Nichtverfehlen der kleinen Alltagsleichen war. Eines Tages sah man sie dann in Begleitung eines sehr vornehm wirkenden jungen Herrn, der zum Besuch auf Holtensberg wollte, und von da an begegnete man den beiden häufig zu Fuß oder zu Pferde und immer so miteinander beschäftigt durch Wort und Bild, daß sie die ganze Augewelt darüber vergeffen zu haben schienen. Argendwie siderte es durch, der städtische Herr sei Frau Waltos Jugendliebe, ein Graf Hammer, der lange in Afrika gelebt.“ Er flocht eine kleine Pause ein, sprach dann weiter: „Der Graf mag Ähnliches empfunden haben wie Seine, als er die Berle schrieb:“

Und als ich so lange, so lange gesäumt,
In fremden Landen geschwärm und geträumt,
Da ward meiner Liebsten zu lang die Zeit,
Und sie nähete sich ein Hochzeitskleid
Und hat mit zärtlichen Armen umschlungen
Als Bräutgam den dümmsten der dummen Jungen.“

Er wiederholte die letzte Zeile etwas betont, schüttelte den Kopf. „Nein, da stimmt das Gedicht nicht. Dumm war Franz Holtens nicht, aber viel älter als Frau Wallo, doch er vertaute seinem schönen Weib. Durste es sicher auch. Doch die kleinen Alltagsleichen unten im Städtchen mutmaßten und lästerten, und ein paar winzige Kreaturen fingen an, sich des bei jämmerlichen Menschen so beliebten Mittels der anonymen Briefe zu bedienen, die Franz Holtens anfänglich ins Feuer warf, wo sie hingehörten, die aber allmählich doch sein Mißtrauen wahrrieten. Nachdem er eine Unterredung mit Graf Hammer gehabt hatte, reifte dieser ab, und einige Zeit danach wurde ich ins Herrenhaus gerufen. Frau von Holtens trankelte, ohne daß ich hätte feststellen können, was ihr fehlte. Sie suchte in meinen Tagen davon wie eine Blume, die man zu gießen vergesse hat. Als ich an ihr Lager trat, fiel mir, wie ich vorher schon sagte, ein eigentümlicher, allerdings sehr, sehr schwacher Duft auf, den ich für einen erotischen Wohlgeruch hielt

und über den ich mir erst später, im Zusammenhang mit der alten Sage von Holtensberg, Gedanken machte. In der Kirchenchronik sind im Laufe von etwas mehr als zwei Jahrhunderten sechs Fälle angeführt, die diese sonderbare Sage stützen. Es heißt in der Chronik, wenn der süße, schwere Duft bemerkt würde, so bedeuete es, daß kurz darauf ziemlich plötzlich jemand im Schloß sterben würde, und der Duft sei ein Warnungszeichen für alle Schloßbewohner.“

Der junge Anwalt atmete tief die kühle Nachtluft ein. „Eine wunderliche Sage. Um so wunderlicher, als Sie selbst, Herr Geheimrat, vor dem Sterben der Frau von Holtens den sonderhaften Duft gerochen haben. Aber starb denn die schöne Frau durch Selbstmord, wie man erzählt?“

Der alte Arzt zuckte die Achseln. „Ich fand keine Anzeichen von Gift, fand keine Verwundung. Es zeigten sich allerdings leichte Lähmungserscheinungen, die möglicherweise —“ Er brach ab. „Dat sich die schöne Frau wirklich vergiftet, so muß sie ein fremdes, unbekanntes Gift besessen haben, das keine Spuren hinterläßt. Sie fiel von einer Ohnmacht in die andere und schlief mir unter den Händen ein, für immer ein. Ihr Herz war schwach gewesen. Sie müssen wissen, das poetische Wort vom getrockneten Herzen entbehrt nicht der Wahrheit. Großer Kummer vermag zu töten. Vielleicht wurde ihr der Abschied von dem Jugendlieblichen schwer, vielleicht bereute sie, nicht auf ihn gewartet und den anderen genommen zu haben. Vielleicht tat der alte Klatsch der Kleinfächter ihrem vornehmen Empfinden weh, weil man, was ihr hoch und heilig gewesen, in den Schmutz zu reißen veruchte. Vielleicht —“ Er brach wieder ab, vollendet dann: „Jedenfalls erregte der rasche Tod der schönen, vielbeneideten Frau hier in der ganzen Gegend großes Aufsehen. Herr von Holtens aber ward von Minute an zum Eigenbröckler. Er empfing niemanden außer Leuten, mit denen er geschäftlich zu tun hatte, und mir. Zuweilen bat er mich zu sich. Dann plauderte er von der Toten, behauptete, ohne den Kleinstabklatsch wäre die schöne Frau noch am Leben. Er überlebte seine schöne Frau um volle dreißig Jahre. Er und ich sind längst alte Männer geworden und was da unten“ er wies vor sich ins Städtchen hinunter, „was da unten noch lebt aus jener Zeit von vor drei Jahrzehnten, läßt sich leicht zusammenzählen. Klatsch und Tratsch aber treiben noch heute ihr Wesen in dem Nest wie ehedem, und wenn den bösen Mäulern wie einst im Mittelalter die Junge herausgerissen würde, so ließen nicht nur viele Weiber, sondern auch manches Mannsbild zungenlos herum“, schloß er in leichter Ironieaufwallung.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gelei

Von Walter Heller, Sud. rer. vol., Köln

Größe Ausstellung in Düsseldorf! Wer denkt da nicht an Kunst! Man mag sich gewöhnen, Düsseldorf und Kunst miteinander in Verbindung zu bringen. Und tatsächlich, der Aufbau einer großen Ausstellung, wie sie die „Gelei“, d. h. Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Verbesserungen, darstellt, ist wohl noch nie in diesem Umfang als künstlerische Angelegenheit betrachtet und durchgeführt worden. Alle Künste Düsseldorfs, ja seine ganze Kultur, haben mitgewirkt, um ein Werk zu errichten, das über die engen Grenzen hinauswächst, zur deutschen Sache wird.

Es wäre verkehrt, eine Ausstellung beschreiben zu wollen, die man nur in einigen Tagen kennen lernen kann und zu deren Studium man mindestens eine Woche benötigt. Ich will mich aber nur ganz allgemein mit der Entstehung, dem Wesen und Bedeutung der Gelei befassen.

Ursprünglich als Feier für die 100jährige Vereinsjahre der Rheinlande mit Preußen gedacht, sollte sie unter dem Namen: „100 Jahre deutscher Kunst und Kultur“ im Jahre 1915 zur Erläuterung gelangen. Mitten in diese Vorbereitungen fiel der Weltkrieg, der eine Durchführungszeit immer unwahrscheinlicher werden ließ. Man schritt zur Liquidation. Auf den Grund mit seinem Zusammenbruch folgte die Ruhrbesetzung mit seinen für unschätzbaren Folgen. Aber kaum lagen die ersten Anzeichen für eine baldige Befreiung von der Franzosenherrschaft vor, da setzte auch schon wieder ein fahrträgliches Planen ein. Mit ungebrochenem Arbeitswillen ging man an die Errichtung eines Werkes, das zum Symbol für die im deutschen Volke ruhende Kraft und seine unerschütterliche Hoffnung auf den Wiederaufbau Deutschlands werden sollte.

An der schönsten Stelle der schönen Kunst- und Gartenstadt auf einem Gelände von etwa 400 000 Quadratmeter, das sich 3,5 Kilometer entlang des Rheines erstreckt — wo zum Teil noch aus vorher überfluteten Gebieten war, wurden in wenigen Monaten Ausstellungsgelände mit ca. 120 000 Quadratmeter bebauter Fläche erstellt und eingerichtet.

Was hier geleistet wurde, kann man vielleicht am besten an der Tatlage erkennen, daß das Feuerwehrgelände mit einer Höhe von 45 Meter, von dem man einen wunderbaren Ausblick über die ganze Ausstellung, Düsseldorf und seine Umgebung genießt, unter Verwendung von Portlandzement in 40 Tagen fertiggestellt wurde. Dabei ist diese Ausstellungstadt als Architekturbild ein Bild der Zukunft.

Jeder Besucher erhält angedachts dieser gemalten Leistungen die Überzeugung, daß ein Volk, das in Zeiten größter wirtschaftlicher Not derartige Aufgaben bewältigt, sich doch wieder einmal seinen Platz an der Sonne verdienen muß. Hierin liegt der moralische Wert der Ausstellung.

Diese kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung ist durch den der Ausstellung zu Grunde liegenden Gedanken: Sehung und Förderung der Gesundheit des Einzelnen und als Folge davon Steigerung der Leistungsfähigkeit des ganzen Volkes — also eines der bedeutendsten Aufgaben unserer Zeit — gesichert. Erst der Beschluß eines großen Teils der vor dem Kriege im Vordergrunde stehenden Wirtschaftsgüter hat in größerem Umfang das Geld auf unser wertvolles Kapital, die Arbeitskraft, gelenkt. Dabei hat ihre Bedeutung erkannt, wurde es zur allgemeinen Pflicht, sie vor dem durch Krieg und Nachkriegszeit gesteigerten Gefahren zu schützen. Neben den umfangreichen Maßnahmen des Staates und der Gemeinden ist hierzu die Mitarbeit des Einzelnen erforderlich. Voraussetzung hierfür ist Auffklärung. Für diesen vor allem zwei Gebiete der Ausstellung: Die Abteilungen Gesundheitspflege und Verbesserungen.

Unter starker Betonung der geschichtlichen Entwicklung wird uns hier vor Augen geführt: Der Bau und die Funktionen des menschlichen Körpers, die Entwicklung der Menschheit, die Einwirkungen von Vererbung und Rasse, Luft und Klima, sowie der Ernährung auf den Organismus, die gesundheitsvollen Beziehungen des Menschen zu Tier und Pflanze, die Bedeutung einer gesunden Wohnung, die Wichtigkeit des Siedungsplans, Heizung, Lüftung, Heizung, Beleuchtung, Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung. Multertopen für Wohnhäuser werden als Musterbeispiele dargestellt, während moderne Bestattungsanlagen und ein musterhafter Friedhof der Begräbnisstätten Rechnung tragen. Ausgedehnte Räume, in denen der Wert der Kleinfamilie, neuzeitliche Wohneinrichtungen, das ganze Tätigkeitsfeld der Hausfrau dargestellt werden, schließen sich solche über Krankenversorgung und Krankenbehandlung, Bäder und Kurort, Kolonialhygiene und Tropenkrankheiten, Berufsberatung, Sanitätsdienst an.

Die Abteilung „Leibesübungen“ bringt einen geschlossenen Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der gesamten Sportarten bei den verschiedenen Völkern. Man sieht den Germanen mit dem Steinbeil zur Jagd ziehen, die

Kämpfer bei ihren Kämpfen in der Arena, den Spartaner die Stärke seines Körpers prüfen und den Lappländer auf Schneeschuhen das Rentier verfolgen.

Die dritte Hauptgruppe: „Soziale Fürsorge“ behandelt die Fülle der Maßnahmen, die in den letzten Jahrzehnten zur Beseitigung und Befähigung der Volksnot von Staat, Kommune und Privatverbänden ergriffen wurden, die Notwendigkeit sozialer Fürsorge, ihre Organisation, sowie die Einflüsse der Kultur auf die Hygiene und leitet über in den einzelnen Tätigkeitsgebieten, wie Gesundheitsfürsorge, Familienfürsorge, Bekämpfung der Volkstrunkenheit, Bildungs- und Erziehungsfürsorge, Jugendfürsorge, soziale Gerichte, Gefangen- und Entlassenenfürsorge, Bildungsfürsorge für die Erwachsenen etc.

Bei einem derartigen Umfang des Gebotenen ist eine lebendige ansprechende Form Grundbedingung. Hier ist die Gelei musterhaft. Man veranschaulicht sich einmal die Wirkung folgenden Bildes: Elegante junge Dame, lässige Haltung, Kaffeekanne mit der Leberthee: Du bist so blaß und lässig, Maid, ich glaube dir fehlt die Mäßigkeit. Statistisches Material ist nur verwendet, wo es unbedingt notwendig ist. Wenn irgend möglich, ist das Zahlenmaterial in die bildhafte Form übertragen oder das Verständnis durch Modelle gefördert.

Überall, wo der Besucher hinget, kommt er auf seine Rechnung und ist er zufrieden, sei er nun Laie oder Fachmann des einzelnen Gebietes. Loden ihn andere Genüsse, so wird er auch hierin nicht enttäuscht. Düsseldorf, die wagemutige, arbeitssame und kunsttreuende Stadt hat in der Gelei ein geschlossenes Ganzes von größter Bedeutung geschaffen und dessen wollen wir sie rühmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Zentrum für die Begnadigung der Winger. Nach einer Meldung der „Germania“ hat die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloßen, ein Begnadigungsgesetz zugunsten der in Trier verurteilten Weisemann an die preussische Staatsregierung zu richten.

Handelsabkommen zwischen Deutschland und Guatemala. Das Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Guatemala ist in Kraft getreten. Die Ratifikationsurkunden sind am 12. Juni 1926 in Guatemala ausgetauscht worden.

Die Unterschlößen bei der Reichsbahn in Frankfurt a. O. Die nunmehr abgeschlossenen Gutachten der Sachverständigen haben dem „Lokalanzeiger“ zufolge ergeben, daß allein die bei dem Umbau des Bahnhofes Neubrückens hinzugezogenen Summen über 4 Millionen Mark betragen. Insgesamt soll die Reichsbahn um etwa 15-16 Millionen geschädigt worden sein.

Explosion einer Teerfabrik. Abends 11 in der chemischen Fabrik C. J. Beer Söhne in Kallheurn bei Köln Feuer ausgebrochen. Die Teerfabrik ist völlig niedergebrannt, während die Lasträder unbeschädigt blieb. Die Ursache des Schadenfeuers wird auf die Explosion einer Teerblase zurückgeführt. Ein Arbeiter, der die Teerblase anblies, ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Er hat wahrscheinlich den Tod in den Flammen gefunden. Außerdem wurden noch zwei weitere Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

Im Bett vom Bliz erschlagen. Auf der Bahnstation Lanten in Pommern schlug der Bliz in das Wohnhaus des Eisenbahnbeamten Kantsch. Die bettlägerige etwa 6 Jahre alte Tochter des Kantsh, die eben erst eine schwere Krankheit durchgemacht hatte, wurde durch den Blitzstrahl getroffen und getötet.

80 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. In Kallberges Rittersdorf bei Berlin sind 80 Personen an schweren Fleischvergiftungen erkrankt, die sie sich durch den Genuß von Schabfleisch zugezogen haben. Das Fleisch stammt aus einer Schlächterei in Kallberge, die es in Berlin gekauft hatte. Die Schlächterei ist vorläufig von der Polizei geschlossen worden.

7 Tote bei einem Zugunglück in Frankreich. Bei Tours entgleiste der Elzug Paris-Bordeaux. 7 Personen wurden getötet und 20 verletzt, darunter 7 schwer. Die Maschine stürzte in einen 7 Meter tiefen Graben. Ein Personenzug und ein Padwagen wurden ineinander geschoben.

200 Verhaftungen im Mustapha-Kemal-Komplot. Wegen des in Smyrna aufgedeckten Komplottes gegen den türkischen Präsidenten sind 200 Personen verhaftet worden, darunter alle Abgeordnete der Opposition.

Buntes Allerlei

Ein hübsches Hochzeitsgeschenk. Missa Mellion, die Tochter des Sekretärs des amerikanischen Finanzamtes, die als eine der reichsten Persönlichkeiten der Welt gilt, hat sich letzten in Verbindung mit David Bruce, dem amerikanischen Gesandten in Rom, verheiratet. Miss Mellion, die an sich schon eine beträchtliche Anzahl von Millionen erben wird, hat von ihrem Vater das ansehnliche Hochzeitsgeschenk von zwei Millionen Pfund erhalten.

Auf der Höhe des Luxus sind natürlich wieder die Amerikaner. Der neue Luxus, der demnächst seine Fabriken beginnt, entspricht den höchsten Vorstellungen von Schlaf-, Tanz-, Kino-Salons, Badewagen und Freizeitanlagen. So, auch ein Kleinodarium mit einer reichhaltigen Auswahl an Schmuck, die in langweiligen langen Fahrten verfließen helfen. Das der Kundentum nicht fehlt, ist selbstverständlich.

Bäuerliche Einnahm. Vor einiger Zeit kam eine Bäuerin aus dem Odenwald in die Landeshauptstadt, um ihren Sohn, der bei der Reichswehr stand, zu besuchen. Vor der Kasse angekommen, wandte sie sich an den Wächter: „Lieber Herr Soldat, könne Sie mir net sage, wo mei Su is, er soll die bei dem Militär sei, was do leit.“ Hier sind keine Wachen beim Militär“, lautete die Antwort, „sondern lauter Männer.“ „Ach, Herrje“, rief die Bäuerin aus, „der Schlingel werd doch net gecheert hawe.“

Strenge Sittlichkeit in Neuenort. Walter, der Bürgermeister von Neuenort, hat letzten die Polizeistunde auf zwei Uhr nachts festgesetzt. Darob herrscht jetzt Erregung in allen durch den zeitigen Schlafentzug betroffenen Erwerbstätigen, die geschlossen protestieren wollen. Auch an die Theater hat sich der Bürgermeister vor einigen Tagen gewandt: sie dürfen keine leichtfertigen und unmoralischen Stücke mehr spielen lassen!

Neueste Nachrichten.

Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien.

11. Berlin, 22. Juni. Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien des Reichstages hielt heute abend eine Sitzung ab, in der er davon Kenntnis nahm, daß die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten in der Frage der Fürstenabfindung zu keinem Ergebnis geführt haben.

Besprechungen der Reichsminister über die Fürstenabfindung.

11. Berlin, 22. Juni. Heute nachmittag 6 Uhr fand eine Besprechung der Reichsminister statt, bei der der Reichskanzler über seine Verhandlungen mit den Führern der Deutschnationalen und Sozialdemokraten Bericht erstattete. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Vor einem Kabinett Caillaux.

11. Paris, 22. Juni. Nach den letzten Eindrücken parlamentarischer Kreise stößt die Bildung eines Kabinetts Briand auf ernste Schwierigkeiten. Doumer sowohl wie Poincare haben das ihnen angebotene Portefeuille des Finanzministers endgültig abgelehnt. Andererseits bleibt Caillaux den wiederholten Vorstellungen Briands gegenüber taub. In gewissen Kreisen ist man der Ansicht, daß, falls ein Kabinett Briand nicht zustande kommt, Caillaux mit der Kabinettsbildung beauftragt werden würde. Caillaux sei dem Präsidenten der Republik bereits von verschiedenen Parlamentariern als den gegebenen Kandidaten für den Ministerpräsidentenposten vorgeschlagen worden, doch habe Doumerque sich mit allen Mitteln gegen eine Berufung Caillaux' gestraubt. Vorläufig besteht jedoch Grund zu der Annahme, daß Briand trotz den außerordentlich großen Schwierigkeiten mit seiner Aufgabe nicht scheitern wird.

Schweres Flugzeugunglück bei New-York.

11. New-York, 22. Juni. Ueber dem New-Yorker Flugplatz geriet ein Flugzeug in Brand und stürzte ab. Die Insassen, 2 Offiziere, wurden bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden.

Der Hungerkünstler Jolly verhaftet.

11. Berlin, 23. Juni. Der unter dem Namen Jolly bekannte Hungerkünstler Siegfried Herz wurde gestern von der Kriminalpolizei festgenommen, weil er angeblich

Pariser Tage.

Eugen Mayer.

Nach elfstündiger Fahrt ist die Bananmeile von Paris erreicht, und mit fast beängstigender Geschwindigkeit raselt der Expreß über Weiden hinweg, an Vorratbahnhöfen vorbei, bis wir endlich unter Gewitter Wolken im Gare de l'Est (Ostbahnhof) ankommen; mit mir Elsäßer u. Lothringer Musikvereine, die in Paris einwirklichst veranstalten. Ich lasse mich von dem Strom dem Ausgang zuschieben. Dicht gedrängt steht dort die Menge, um die Elsäßer zu empfangen. Eine Musikkapelle spielt zur Begrüßung. Ein eigenartiges Bild, wie diese blonden, dickhäutigen Alemannen von den Pariser als ihresgleichen begrüßt werden. Ich gehe mit Würde die Straße und finde mich sofort in einem Verwirrungszustand von Autos und Menschen. Eine Anzahl Schutleute regeln das Durcheinander. Ich finde endlich ein freies Taxi (Wagen), nenne dem Chauffeur Straße und Hotel, und einen Augenblick später steuert er mich sicher durch alle Hindernisse über den Platz. Wir biegen bald in eine breite Straße ein; ich lese „Boulevard Magenta“. Mit uns fährt ein Strom von Autos. Reihenweise fahren sie nebeneinander her, überholen sich, kreuzen sich, verweilen sich zu einem Knäuel, entwirkeln sich wieder, u. das alles recht reibungslos, fast ohne jegliches Getöse. Ich bewundere diese Chauffeure. Mählich fließt das Ganze; wir sind an einer anderen Kreuzung angelangt. In langen Kolonnen haufen sich die Autos, wir müssen warten, bis der „Cercle de Ville“, der mitten auf dem Platz steht, mit einer Pfeife und einem weißen Stab das Signal zum Weiterfahren gibt. Endlich sind wir am Hotel angelangt. Der ganze Spaß kostete 4 Frs. (= 55 Pfg.), wie an einer automatischen Uhr abzulesen ist. Dafür bin ich kilometerweit gefahren.

Am gleichen Tag suche ich noch den Louvre mit den Tuilerien auf. Ich fahre mit dem Metro (= Metroplitain, Untergrundbahn). An einer Straßenecke, kaum sichtbar, ist die Station; eine Kleepe fährt mich sofort in ein Labyrinth von unterirdischen, erleuchteten Gängen. Für 45 Cts. bekomme ich eine Karte; nun suche ich aus der Menge der Aufschriften die richtige Richtung. Schon raselt aus dem Tunnel der Zug heran, 4-5 Wagen 1. und 2. Klasse. Durch Seitentüren steigt man ein. Raum hat der letzte Mann den Fuß im Wagen, da gibt der Führer ein merkliches aufgeregtes Signal, und in der nächsten Sekunde fahren wir ab, wobei die Türen automatisch zugehen. Der Metro ist das Hauptverkehrsmittel; mit 45 Cts. fährt man so lange und

wohin man will. Bald stehe ich auf der großen „Place du Carrousel“ vor dem Louvre und betrachte mit Staunen dieses gewaltige Bauwerk. Bilder aus der Vergangenheit tauchen in mir auf. Hierher also wurde Ludwig 16. gelangen geführt, hier fand die Niedermetzelung seiner Schweizer Leibgarde durch die Revolutionäre statt. Heute ist der Louvre ein einziges großes Museum. Im Erdgeschoß finden wir unzählige klassisch und moderne Statuen, die einzeln anzusehen, Tage erforderte. Auch die Bildergalerie des 1. Stockes kann ich nur flüchtig besichtigen. Am meisten Interesse wird allgemein der „Mona Lisa“ von Leonardo da Vinci entgegengebracht, ein Bild, das bekanntlich vor Jahren gestohlen, dann aber wieder beigebracht wurde. Lange betrachte ich das wirklich bezaubernde Gesicht dieses Gesichtes, von dem versichert wird, daß es schon viele junge Leute zu Liebesbriefen begeistert habe, die im Archiv des Museums aufbewahrt würden. Für die übrigen Ausstellungen bleibt mir keine Zeit; ich kehre zurück zur „place du Carrousel“. Am Gambetta-Denkmal und dem kleinen Triumphbogen vorbei gelange ich durch den „jardin des Tuileries“ zu der „place de la Concorde“ mit ihrem gewaltigen Obelisk, ihren Anlagen und Statuen. Hier bestieg Ludwig der 16. den Scaffot, hier verlor Marie-Antoinette, Charlotte Cordan, der Herzog von Orleans und nahezu 3000 andere Menschen das Leben durch die Guillotine. An den Concordienplatz schließt sich die „Avenue des Champs Elysees“, die großartigste Straße der Welt. Nahezu 2 Kilometer lang erstreckt sich diese von Parkanlagen umlaufende Allee herzergerade bis zum großen „Arc de Triomphe“ und zum „Bois de Boulogne“. Unter dem Arc de Triomphe, einem Bauwerk von etwa 50 Meter Höhe, befindet sich das Grab des unbekanntes Soldaten. Eine ewige Flamme brennt zu seinen Füßen, und in Stein eingemeißelt lese ich die Worte „Ici repose un soldat francais mort pour la patrie.“ (Hier ruht ein franz. Soldat, gestorben für das Vaterland). Zu Füßen des Grabes liegen frische Kränze mit blau-weiß-roter Schleife; alle Vorübergehenden ziehen den Hut. Schließlich erreiche ich das Ende der „Champs Elysees“ und damit den Eingang in den „Bois de Boulogne“. Obwohl auch hier die Straßen von den Autos beherrscht sind, tut es doch wohl, nach all dem Tumult etwas Grünes zu sehen. Ungeniert, wie die Anderen auch, lege ich mich ins Gras. Aber was kommt da angefahren? Eine Kleinbahn, bestehend aus einer Art Rollwagen, fährt vollbesetzt an mir vorbei. Sie kommt vom „jardin d'acclimatation“, dem Tierpark der Boulogner Wäldchen.

Am Sonntag besuche ich die Kathedrale „Notre Dame“, dieses Meisterwerk der Architektik mit seinen zwei mächtigen abgestumpften Türmen. Ich trete ein und zahle 50 Cts., um in das Mittelschiff vorzulassen zu werden. Trotz des hohen Feiertags ist

die Kirche nur halb gefüllt; dabei besteht noch ein großer Teil der Besucher aus Fremden. Ich komme gerade recht, um zu sehen, wie der Erzbischoff von Paris, Kardinal Dubois, in feierlicher Prozession die Kirche durchschreitet. Voraus geht eine Art Zeremonienmeister mit Knieflecken und altertümlicher Uniform, von Zeit zu Zeit mit einem Stab auf den Boden stoßend; es folgt eine Schar von Priestern und zum Schluß der Erzbischoff. Segnend breitet er seine Hände über die Andächtigen, spricht wohl auch ein freundliches Wort zu einer alten Frau, oder hält einem Kind seinen Ring zum Kusse hin.

Mittags fahre ich nach Vincennes, einem kleinen Städtchen im Südosten, wo ein großes Schaulaufen stattfinden soll. Man fährt erst mit dem Metro und dann mit der Elektrischen. Es herrscht ein furchtbares Gedränge und an allen Schaltern und Umsteigestellen regeln Schutzleute den Verkehr. Endlich kommen wir an. Zunächst fällt mir ein mächtiges Kriegerdenkmal auf, das einen Infanteristen darstellt, dem die Bürgerschaft huldigt; die Aufschrift lautet: „Cloire au poil vincennes, 1814-1818“ (Muhm dem Musketer von Vincennes). Um nicht die teureren Plätze zahlen zu müssen, lagert sich die Menge in den Anlagen zur Seite der Straße. „Ne pas marcher sur la pelouse!“ (Nicht auf den Rasen treten!) ruft der Schutzmann und treibt unter Scherzworten die Leute vom Rasen. Lachend gehorchen sie, um bei nächster Gelegenheit wieder vorzudringen. Wieder werden sie zurückgewiesen. Dieses Spiel wiederholte sich mehrere Male, ohne daß ich, weder bei dem Schutzmann, noch bei dem Publikum, eine Gereiztheit bemerkt hätte. Außer den üblichen Einflügen und Fallschirmabfahrten gibt es eine besondere Sensation. Mit Hilfe einer Strickleiter turnt ein Artist in der Luft von einem Flugzeug in ein anderes, und zum Schluß findet eine Jagd der Flieger auf kleine Luftballons statt.

Den Heimweg nehme ich über das „Champ de Mars“, einen breit angelegten Park, auf dem sich der Eiffelturm befindet. Weit über die Häuser hinweg erhebt sich das grandiose 300 Meter hohe Bauwerk. Weit gespreizt ruht es auf vier Grundpfeilern, unter deren Gewölbe bequem das größte Haus Platz fände. Für 5 Frs. fahre ich mit dem Aufzug zum Gipfel. Aber der Andrang ist so groß, daß man an jeder der beiden Umsteigestellen eine halbe Stunde anstehen muß. Doch die Mühe wird belohnt; der Ausblick von der obersten Plattform ist einzigartig. Da liegt das ebelsche Häusermeer tief unter mir, und die Menschen erscheinen wie winzige Punkte. Nur die Notre-Dame und der Arc de Triomphe ragen etwas heraus. Mitten hindurch schlingelt sich anmutig die Seine; ich zähle mehr als 1 Tugend Brücken.

(Schluß folgt.)

während seiner Hungervorstellung 10-12 Pfund Schokolade zu sich genommen haben soll.

Heute Kabinettsrat über die Wahl Dormüllers.

T.U. Berlin, 23. Juni. Wie die Morgenblätter melden, ist für heute nachmittag 5 Uhr ein Kabinettsrat einberufen worden. Bei dieser Gelegenheit will die Regierung auch endgültig zur Wahl Dormüllers zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Stellung nehmen.

Turnen Spiel und Sport.

Schauturnen des Turnvereins Durlach am 20. Juni 1926.

Feste sind Gradmesser für die Leistungsfähigkeit eines Vereins, die Darbietungen die Wertungskurve der geleisteten Arbeit. Will man diesen Gradmesser bei dem am Sonntag durchgeführten Schauturnen des hiesigen Turnvereins anlegen, so darf der Verein die Veranstaltung als Höhepunkt in den Annalen der Vereinschronik verzeichnen. Wenn auch ursprünglich das Turnfest wegen des schlechten Wetters verschoben werden mußte, so hat das der Güte keinen Abbruch getan. Der Wettergott machte denn auch am Sonntag ein so überaus freundliches Gesicht, daß der Boden für eine glänzende Veranstaltung geschaffen wurde. Schon in aller Frühe sah man Turner und Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen auf den ideal gelegenen Turnplatz beim Stadt Viehhof eilen, um im Einzelwettkampf ihre Kräfte zu erproben. Mit heiligem Eifer stellten sich die Teilnehmer pünktlich den Kampfplätzen um 8 Uhr zur Verfügung und wie ein feines Uhrwerk ging der Betrieb reibungslos vonstatten. Von Seiten der Vereinsleitung war alles getan, um in musterwürdiger Organisation den Arbeitsplan abzuwickeln. Bis die große Hitze kam, waren schon alle Wettkämpfe erledigt. Gleichzeitig fanden auf dem vergrößerten Platz Verbands-spiele des Karlsruher Gaues in Faust- u. Trommelball statt. Jost

schien es, als ob das weite Feld nicht ausreichte, alle die kampfesfrohen Turnbrüder und Turnschwestern zu beschäftigen. Aber jedes Fleckchen Erde ward ausgenützt, jedoch ein jedes auf seine Rechnung kam. Es war ein kerniges Bild, das sich dem Auge des Zuschauers bot!

Während der Vormittag dem Wettkampfe gewidmet war, diente der Nachmittag den Vorführungen der einzelnen Abteilungen. Zum Plätze zog die frohe Turnerschar in festlichem Zuge, an dem sich nur Ausübende beteiligten, mit über 200 Teilnehmern. Gleich nach Ankunft stellten sich sämtliche Teilnehmer zu den gemeinsamen Freiübungen auf. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Malermeister Koppenhöfer, hieß die Erschienenen herzlich willkommen, besonders die Ehrengäste, Herr Gauwertreter Brüstle, Herr Oberbürgermeister Zoeller und Herr Professor Imgraben als Vertreter des Stadtschuffes. Und nun folgte in flotter Reihenfolge ein Programm, das selbst dem vornehmsten Kennern etwas Feines bot. In feinsinniger Weise zusammengestellte Freiübungen führten sämtliche Abteilungen gemeinsam vor. Es wäre schade, wollte man eine der folgenden Vorführungen einer Abteilung herausgreifen, oder sie nacheinander festlegen. Es hieß einem harmonischen Klang Töne herausnehmen. Von den kleinsten bis zu den ältesten Turnerinnen und Turnern gab sich jedes die größte Mühe und die viele Arbeit der Abteilungsleiter wurden so am besten belohnt. Wir möchten ihnen auch von dieser Stelle aus danken für ihre treue Arbeit im Dienste des Volkssportes. Nur wenige wußten, nach demnächstigen Weg sie gehen müssen, bis jeder Muskel auf ein Kommandowort prompt reagiert!

Das große Interesse aller Schichten unserer Einwohnerschaft, das dem Verein entgegengebracht wird, zeigt sich wohl am deutlichsten in dem Massenbesuch des wohlgelungenen Schauturnens. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich auch weitere Kreise aktiv dem Verein zur Verfügung stellen würden, um den Segnungen der Leibesübungen teilhaftig zu werden.

Der Abend vereinigte noch viele Gönner und Freunde, deren Vereinsangehörige bei italienischer Nacht, Siegerliste folgt morgen.

Handel und Berkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 21. und 22. Juni

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam (100 Gulden)	168,49	168,91	168,48	168,89
Buenos Aires (1 Pap. Pes.)	1,697	1,701	1,694	1,698
Brüssel (100 Francs)	12,02	12,06	11,97	12,01
Oslo (100 Kronen)	92,71	92,95	92,78	92,92
Kopenhagen (100 Kronen)	111,26	111,54	111,29	111,57
Stockholm (100 Kronen)	112,82	112,89	112,80	112,87
Sinnland (100 finl. Mk.)	10,55	10,59	10,56	10,60
Italien (100 Lire)	15,12	15,18	15,11	15,17
London (1 Pfund Sterl.)	20,414	20,466	20,414	20,466
New York (1 Dollar)	4,195	4,205	4,193	4,203
Paris (100 Francs)	11,98	12,02	11,71	11,75
Schweiz (100 Franken)	81,175	81,375	81,21	81,41
Spanien (100 Peseten)	68,61	68,79	68,18	68,36
Rio de Janeiro (1 Milr.)	0,638	0,655	0,634	0,651
Wien (100 Schilling)	59,31	59,45	59,36	59,50
Wag (100 Kronen)	12,422	12,462	12,417	12,457
Danzig (100 Gulden)	80,95	81,15	80,96	81,16



Blutstillend

und schnell heilend wirkt Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenloses Prospekt mit Anwendungsvorschriften.

Mittelmäßiges Wetter für Donnerstag.

Hochdruck beherrscht die Wetterlage. Für Donnerstag ist vielfach heiteres, aber zu vereinzelter Gewitterstörung geneigtes Wetter zu erwarten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Durlach.

Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Juni 1926

Republikanischer Tag mit Kreisbanner-Weihe

Festplatz Reithalle-Weiherwiesenplatz

Samstag abend 8 Uhr Festbankett (Reithalle).
Sonntag früh 6 Uhr Weckruf.

- 8-9 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste.
- 9 Uhr Gemeinsamer Spaziergang (Turmberg).
- 1/2 10 Uhr Kirchgang beider Konfessionen.
- 10 Uhr Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof.
- 11 Uhr Promenadekonzert Schloßgarten.
- 12-1 Uhr Mittagessen in den Standquartieren.
- 1 Uhr Aufstellung zum Festzuge beim Karlsruher Hof.
- 3 Uhr Festakt mit Bannerweihe auf dem Festplatz.

Anschließend kameradschaftliches Beisammensein unter gesell. Mitwirkung der Musik- und Sängervereine. Festabzeichen zu 30 Pf. berechnen zum Eintritt zu allen Veranstaltungen. Hierzu laden wir die Gesamtbevölkerung von Durlach und Umgebung höflichst ein.

Der Festausschuß.

Eiederkränz Durlach.

Die verehr. Mitglieder werden zu dem am **Sonntag, den 27. d. Mts.** stattfindenden **Familienausflug** mit Tanz im Adler in Bergbäusen jangges-fremdblickt eingeladen. Abfahrts- bzw. Abmarschzeit wird noch bekannt gegeben. Der Vorstand.

NB. Donnerstag abend 7/8 Uhr: **Singstunde.**

Heute Mittwoch **Schlachtfest.**

Jäger z. Pflung.

Es macht schlank!

frisches Salz treibt die überflüssigen wässrigen Massen aus atürliche Weise aus dem Körper heraus. Deshalb ist Kruschensalz von großem Einfluß zur dauerhaften Normalgewicht. Kruschensalz das ganze innere System. Mark 3,- pro Glas.

J. Schaefer, Blumen-Drog Durlach, Hauptstr. 10.

Alleinstehende Witwe empfiehlt sich im **Ausnähen**, sowie in Heimarbeit in einfachen Herrenhemden, Bekleidungen und Kleider bei billiger Berechnung zu erfragen im Berl.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an

Dipl.-Ing. Heinrich van Thiel
U. Frau Hanna geb. Hauck
z. Zt. städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Volksbank Durlach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

empfiehlt ihre Dienste zur **Ausführung aller bankmässigen Geschäfte** sowie zur **Annahme von Spareinlagen** von Jedermann bei Vergütung der höchsten Zinsen.

Telephon 24 und 25.

Josef Krebs

Bücherrevisor und Steuerberater (beim Landesfinanzamt zugel. Steuerfachverständiger)

Durlach-Allee i. D. Telephon Nr. 635

übernimmt das laufende Nachtragen der Geschäftsbücher im Abonnement durch befähigtes Personal. Revisionen von Geschäftsbüchern nach vereinfachten eigenen Systemen und unter Berücksichtigung der Eigenart des einzelnen Betriebes. Finanzierungen, Sanierungen, Gesellschaftsgründungen, Verträge jeder Art, Erledigung sämtlicher Steuerangelegenheiten nebst Reklamationen, Einsprüche und Beschwerden etc.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Anlässlich unserer am Samstag und Sonntag, den 26. u. 27. Juni stattfindenden Bannerweihe bitten wir die Bevölkerung Durlachs ihre Häuser beflaggen zu wollen. Der Festzug nimmt folgenden Weg: Auerstraße bis vor Aue, dann zurück zur Friedrichstraße, Poststr., Wismarstr., Amalienstr., Seboldstr., Gerberstr., Pfingstr., Adlerstr., Kronenstr., Lammstr., Hauptstr., Berrenstr., Kelterstr., Hauptstr., Weingartenstr., Werderstr., Gröhingerstr., Sofienstr., Leopoldstr., zum Festplatz. Große Reichsadler zur Dekoration sind bei Kamerad Dezel, Auerstr. 41, sowie kleine Papierfähnchen zu haben.

Adler 30 Pf. — Fähnchen zu 5 Pf.

Der Festausschuß.

Heute Mittwoch: **Schlachtfest.**

woszu höflichst einladet

Kunz zur Traube.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Juni 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Gröhningen in der Bärenhalle gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Eine Partie Tritotagen, eine Partie Stoffe, eine Partie Strümpfe und Socken, eine Partie Bänder und Garne, eine Partie Wolle und Knöpfe, 1 Ladentisch, 3 Ladengefelle, 1 Vertikalow.

Versteigerung findet bestimmt statt.

Durlach, den 22. Juni 1926.

Derzog, Gerichtsvollzieher.

Gesangverein „Sängerhain“ Grünwettersbach.

Fest-Programm zu dem am 26., 27. und 28. Juni stattfindenden **70. Stiftungsfest** verbunden mit **3. Fahnenweihe und Weltgesang** im Gasthaus zum Lamm hier.

Samstag, den 26. Juni 1926: Abends 8 Uhr: Sackel- und Campionzug mit darauffolgendem Bankett im Gasthaus zum Lamm hier.

Sonntag, den 27. Juni 1926: Vormittags 9 Uhr: Beginn des Weltgesangs im Gasthaus zum Lamm.

Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Emmert zur Blume, Aue.

Adolf Kuch, Uhrmacher,

2 Herrenstraße 2

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Uhren.**

Zum Verkauf eines auch heute noch gutgehenden Bedarfsartikels an Private einige **Vertreterinnen** gesucht. Höchste Verdienstmöglichkeiten. Zu erfragen im Berl.

Zur raschmöglichen Anfertigung von **Paßbildern** empfiehlt sich **Hermann Traub, Durlach** Zehntstr. 7, Tel. 441. **Amateurarbeiten** werden sachmännisch ausgeführt.

Helle Werkstätte

ca 60 qm, zentrale Lage, zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 267 an den Verleger.

Junger Hund

Ediger od. kl. Schäferhund zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Berl.

Bereits neuer **Sinderklappsportwagen** zu verkaufen. Zu erfragen im Berl.

Eine **Kalbin**, 33 Wochen trüchtig, zu verkaufen. Gröhningen, Friedrichstr. 19.

Das Blatt der handarbeitenden Frau

Beyers Monatsblatt für **Handarbeit u. Wasche**

Mit vielen Beilagen. Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf. frei ins Haus 5 Pf. mehr. 14 Buchhändler haben sie! Verlag Otto Beyer, Leipzig

la Weine

weiß u. rot

Malaga-Gold

empfiehlt billigst **Drogerie Schaefer**

Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten!

Dung

zu verkaufen. Derm. Breyer, Lammstr. 47.

Paßbilder

liefert sofort Photograph Nummer Auerstraße 3

Hochzeitsanzug für 35 Pf. **2 Sackanzüge** 40 und 50 Pf. neu, zu verkaufen. Karlsruher, Werderstr. 28, 3. Fl.

Dung

zu verkaufen. Derm. Breyer, Lammstr. 47.

Vorscher Lungen-Kräutertee

Bewährt bei Lungenleiden und Husten etc.

Einhorn-Apotheke

Löwen-Apotheke Durlach

Empfehle **Paßbilder** Daarketten, defekt reiere billig. S. M. B. B. Durlach, Waldstr.